



Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell! (Jes 9,1)

Mit diesen verheißungsvollen Worten des Jesaja grüße ich herzlich und wünsche Euch:

Frohe Weihnachten!

Es ist Weihnachten geworden. Wie lange haben wir uns im Vorfeld damit beschäftigt? Haben geplant und die Pläne kurze Zeit später wieder über den Haufen geworfen? Haben uns mit unseren Lieben kurz geschlossen: Können wir uns sehen? Haben uns ausgemalt, wie es sein wird, das Weihnachten 2020? Und jetzt ist es so weit.

Ganz still und ruhig ist es Weihnachten geworden. Vieles, was all die Jahre dazu gehörte, müssen wir heute entbehren. Und doch ist Weihnachten. Frohe und hoffnungsvolle Weihnachten.

Viele stellen sich die Frage: Wie kann es Weihnachten werden in mir?

Diese Frage stellen sich auch die Tiere in der Fabel „Weihnacht der Tiere“:

Die Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei. "Na klar, Gänsebraten", sagte der Fuchs, "was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!" "Schnee", sagte der Eisbär, "viel Schnee!" Und er schwärmte verzückt: "Weiße Weihnachten feiern!" Das Reh sagte: "Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern." "Aber nicht so viele Kerzen", heulte die Eule "schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist die Hauptsache!" "Aber mein neues Kleid muss man sehen", sagte der Pfau "Wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich kein Weihnachten." "Und Schmuck," krächzte die Elster, "jede Weihnachten kriege ich was: einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist für mich das Allerschönste." "Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen", brummte der Bär, "das ist doch die Hauptsache, wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich lieber auf Weihnachten." "Machs wie ich", sagte der Dachs, "pennen, pennen, das ist das Wahre an Weihnachten, mal richtig ausschlafen!" "Und saufen", ergänzte der Ochse, "mal richtig einen

saufen und dann pennen... ", dann aber schrie er "aua!!!"; denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt: " Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?" Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte:

"Das Kind, ja das Kind, das Kind ist die Hauptsache."

"Übrigens ", fragte der Esel: " wissen das auch die Menschen? "

Das Kind ist die Hauptsache an Weihnachten. Der Esel erinnert daran, dass die Geburt Jesu Grund und Inhalt des Festes ist. Die Tiere (und gelegentlich auch wir Menschen) scheinen das ab und an zu vergessen. Was den Tieren wichtig ist (der Braten, der Schmuck, das Ausschlafen) sind nur Elemente, die zum Eigentlichen dazu kommen. Sicher sind daraus Traditionen geworden, die wir lieb gewonnen haben und die für uns zum Weihnachtsfest dazu gehören. Aber sie sollen das Eigentliche nicht verdecken oder überlagern, mahnt der Esel. Die Hauptsache an Weihnachten ist das Kind in der Krippe, das Gott in die Welt geschickt hat, um uns Frieden zu bringen.

Ich muss zugeben: Wenn ich mit den Tieren diskutiert hätte, wäre ich wahrscheinlich in Gestalt eines Schafes dabei gewesen. Schafe scheinen sehr gesellige Tiere zu sein (zumindest trifft man sie nie einzeln;). Dann hätte ich gesagt: Weihnachten, das ist für mich das Treffen mit der Familie. Gut essen und trinken, schön und gut. Ich mag auch gern Geschenke auspacken. Aber die großen Treffen mit mehreren Generationen, die gehören für mich zu Weihnachten dazu. Sicher, der Kern des Festes ist ein anderer. Aber kann für mich Weihnachten werden, wenn wir uns nicht sehen können? Wenn wir nicht beieinander sitzen, miteinander essen und uns dabei zusehen können, wie wir die Geschenke auspacken?

Aber dieses andere Weihnachten bietet mir auch Gelegenheit, noch einmal grundsätzlich darüber nachzudenken: Was ist die Hauptsache an Weihnachten? Vielleicht lässt sich das in der Stille neu ausloten.

Lesen wir die Weihnachtsgeschichte, wie sie aufgeschrieben ist bei Lukas im 2. Kapitel:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Was ist die Hauptsache an Weihnachten? Das Kind. Wir feiern seine Geburt, weil es alle Jahre wieder ein Wunder ist. An einem kleinen, entfernten Ort ereignet sich eine Geburt und schenkt neue Hoffnung. Pläne werden durchkreuzt: Maria wird ungeplant schwanger, sie ist noch nicht einmal verheiratet. Und dann diese Volkszählung. Der Weg nach Bethlehem war mühsam und beschwerlich. Ich stelle sie mir erschöpft vor, Maria und Josef, wie sie im Stall neben ihrem Neugeborenen sitzen. Müde, erschöpft und glücklich, wie es frisch gebackene Eltern sind.

Und dann kommen die Hirten. Auch sie werden herausgerissen aus ihrem Trott. Eine wunderbare Erscheinung lässt sie losgehen und das Kind suchen, von dem die Engel ihnen erzählt haben. Völlig unerwartet haben sie Anteil an einem Wunder. Sie sind so ergriffen von diesem heilvollen Moment an der Krippe, dass sie es weitersagen müssen. Sie loben Gott, denn ihnen ist klar: Das, was sie erlebt haben, ist Gottes Werk.

Gott zeigt sich da, wo ihn niemand erwartet. Mitten in der Mühsal des Lebens. Abseits des großen Weltgeschehens. Aber das Licht leuchtet aus diesem kleinen Ort weit hinaus in Raum und Zeit.

Auch wir sitzen nach diesem Jahr erschöpft neben der Krippe. Es hatte viele Höhen und Tiefen. Es war geprägt von Hoffen und Bangen. So mancher Plan wurde durchkreuzt. Und nicht alles ist so, wie wir es gerne hätten. Aber es ist Weihnachten geworden. Ein Licht der Hoffnung, das unsere Herzen stärkt und uns gewiss macht: Gott ist da. Mitten in unserer Welt.

Die Liebe lässt sich nicht vertreiben. Nicht durch Schnee und Kälte (wie bei Maria und dem Jesuskind auf dem Bild), und nicht mit Abstand und Entfernung. Sie ist da und findet einen Weg.

Die Liebe Gottes findet einen Weg zu uns durch Raum und Zeit. Das kleine Kind ist Ausdruck dieser Liebe. Die Hauptsache an Weihnachten ist dies: das Kind, das mir so viel vom Leben erzählt. Und von Gott. Es lässt mich neue Hoffnung schöpfen, alle Jahre wieder. Gott ist mit uns.

Hören wir noch einmal, was der Engel uns sagt: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude! Euch ist heute der Heiland geboren. Amen

Gebet

Gott, es ist Weihnachten geworden.

Es war ein langer Weg,

heute kommen wir an die Krippe und bitten dich:

Lass dein Licht aufstrahlen in den Häusern und Wohnungen,

in den Krankenhäusern und Pflegeheimen,

in den Kinderheimen und in den Hospizen.

Lass uns heute spüren, wie nah du uns bist im Kind in der Krippe,

du Licht der Welt.

Stärke uns und schenk uns Hoffnung,

damit wir uns mit ganzem Herzen freuen können.

Wir vertrauen dir an, was uns jetzt beschäftigt und an wen wir denken:

Stille

Vater Unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Irischer Weihnachtssegen

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut, damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.